

Naturkundliche Sammlung: Viele seltene Tiere und die Artenvielfalt Liechtensteins

Biologie Die Naturkundliche Sammlung zeigt die Vielfalt der heimischen Flora und Fauna. Ein kleiner Teil davon kann im Landesmuseum besichtigt werden, der grössere Teil lagert abgeschirmt in zwei Lagerräumen in Triesen. Peter Niederklopper ist für den Aufbau und Erhalt verantwortlich.

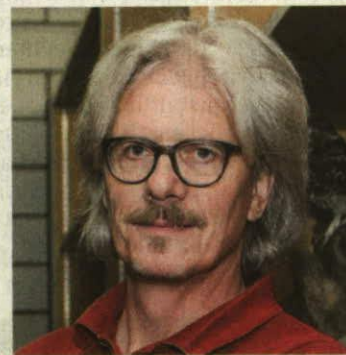
VON SILVIA BÖHLER (TEXT)
UND MICHAEL ZANGHELLINI (FOTOS)

Prinz Hans von und zu Liechtenstein hat mit viel Engagement bereits in den 1950er-Jahren eine beachtliche Sammlung an Tierpräparaten zusammengetragen. Als Naturliebhaber hat er aber nicht nur Hörner und Geweihe gesammelt, sondern auch die heimische Vogelwelt erforscht. Laut verschiedener Experten war er der Erste im Land, der wissenschaftliche Aufzeichnungen über Arten und Anzahl der Tiere durchführte. 1973, kurz vor seinem Tod, hat Prinz Hans die Sammlung dem Land Liechtenstein geschenkt. Sie gilt als Fundament der heutigen Naturkundlichen Sammlung. Längst beinhaltet die Sammlung aber nicht nur Säugetiere und Vögel, sondern dokumentiert die biologische Vielfalt des gesamten Landes. Ameisen, Schnecken, Muscheln, Amphibien und Reptilien, Fische, Gefässpflanzen, Moose, Flechten, Pilze und Gesteinsproben: Über 50 000 getrocknete, ausgestopfte oder in Alkohol konservierte Objekte füllen deckenhohe Regale in zwei Lagerräumen in Triesen sowie Lagerräume im Landesmuseum. Sie lassen erahnen, wie viel Fleiss und Arbeit dahinterstecken. Viele Arten sind selten geworden, manche sogar ausgestorben. «Die Belegexemplare haben dadurch nochmals an Bedeutung gewonnen», unterstreicht Kurator Peter Niederklopper. Der gelernte Präparator hat vor rund drei Jahrzehnten die Sammlung von Prinz Hans aufwendig restauriert und ist seither für das Amt für Umwelt tätig. Seit 28 Jahren ist er massgeblich für den Aufbau der heutigen Naturkundlichen Sammlung verantwortlich.

Wichtige Aufgaben

In welchen Gebieten gräbt die Waldmaus ihre Nestkammern? Welche Fledermausarten gibt es in Liechtenstein? Und schwirrt die asiatische Tigermücke auch bei uns umher? Die Beantwortung dieser Fragen setzt aktuelle, wissenschaftliche Informationen voraus. Die Botanisch-Zoologische Gesellschaft (BZG) unterhält deshalb einen Leistungsvertrag mit dem Land Liechtenstein, in dessen

Rahmen sie Forschungs- und Überwachungsaufgaben erfüllt. Nach der Bestimmung der einzelnen Pflanzen- und Tierart werden einzelne Belegexemplare in der Naturkundlichen Sammlung erfasst und archi-



«Wir haben unter anderem einen der ersten Waschbären sowie einen der ersten Biber des Landes im Archiv.»

PETER NIEDERKLOPPER
AMT FÜR UMWELT

viert. Peter Niederklopper: «Wenn die asiatische Tigermücke erstmals im Land auftritt und gesammelt wird, ist das Typusexemplar der Erstnachweis und ein wissenschaftlicher Beleg für die Existenz der Mücke im Land. Wir haben unter anderem einen der ersten Waschbären sowie einen der ersten Biber im Archiv.» Vielfach handle es sich um Totfunde, manchmal erhält Niederklopper, der als Präparator weit über die Landesgrenzen bekannt ist, aber auch Anfragen von Züchtern und Zoos. So beinhaltet die Naturkundliche Sammlung heute auch Tiere, die sehr selten oder gar bereits ausgestorben sind. Wertvoll sind für den Kurator aber nicht die einzelnen Tiere, sondern die Sammlung im Gesamten. Die Arbeit, die dahintersteckt, jahrelange Untersuchungen, das Präparieren der Tiere, das Inventarisieren.

Naturerfahrungen digital und live

Durch die Digitalisierung ergeben sich auch für die Naturkundliche Sammlung neue Möglichkeiten. Seit Jahren ist Niederklopper deshalb da-

mit beschäftigt, die Bestände elektronisch zu erfassen und digital zu fotografieren. Erfasst werden neben der Art des Tieres der Fund- oder Herkunftsort, wer das Objekt gebracht hat, wie es präpariert wurde und wo es aktuell gelagert ist. Ausserdem sollen alle Objekte mit Koordinaten erfasst werden, damit später auch Verbreitungskarten erstellt werden können. «Sobald die Datenbank vollständig ist, soll sie öffentlich zugänglich sein. So können auch andere Museen und Institutionen von den Informationen profitieren», sagt Niederklopper. Ein wichtiges Arbeitsgebiet der Naturkundlichen Sammlung sieht er in der Öffentlichkeitsarbeit. Denn vor allem viele junge Menschen hätten heute keinen Bezug mehr zur Natur. Es werden Ausstellungen im Landesmuseum gemacht und Führungen durchgeführt. Besonders Schulklassen sind interessiert an der Sammlung. Oft hört der Präparator den Satz: «Ich habe gar nicht gewusst, dass es so viele verschiedene Tiere gibt.» Und er antwortet dann immer: «Das steht nicht im Handy. Ihr müsst in die Natur gehen.» Als Anschauungsmaterial und um die Neugierde der Kinder und Jugendlichen zu wecken, sammelt er auch Federn, Vogeleier oder den Kot der Tiere. Niederklopper will die Menschen wieder für die Natur sensibilisieren und plädiert dafür, dass Fachleute vermehrt ihr Wissen und ihre Erfahrungen öffentlich kommunizieren. «Egal ob es ein Vortrag ist, eine Diskussion zum Biber oder dem Schutzwald. Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig, weil sie den Bürgern Informationen zum Thema liefert.» Und hin und wieder kommt es dann auch vor, dass Schüler einen Knochen finden, das Stück zum Präparator bringen und es bestimmen lassen.

DIE KOSTEN

Im Landesbudget sind jährlich knapp 60 000 Franken für den Unterhalt der Sammlung budgetiert. Darin nicht enthalten sind Kosten für Miete und Löhne.



Ein seltener Mongolischer Wolf aus dem Zoo Zürich.



Jagdtrophäen von Prinz Klaus legten den Grundstein für die Sammlung.



Zwei Lagerräume und viele Regalmeter sind gefüllt mit Präparaten.